

„Palitos“ in der Scheune

Viel Exotik in Gesang und Trommelwirbel

Ettlingen (sol). Restlos ausverkauft war die Scheune der Diakonie Ettlingen. Das schwäbische Quartett „Palitos“ war aus dem Stuttgarter Raum angereist, hatte mit Klängen aus Südamerika, Karibik und Westafrika für volles Haus gesorgt und das Publikum begeistert. Matthias Becker, Schlagzeuglehrer in der Musikschule Ettlingen, war vielen Zuschauern bereits bekannt und auch Eva Bauer kannte so manch einer noch aus ihrer Zeit an der Musikschule. Außerdem gehörten Andreas Hirth und Fritz Aldag zu dem Quartett.

Die „Palitos“ entführten die Zuschauer in die Welt der Trommeln und exotischen Gesänge. Manch einer fühlte sich wie im Urwald, als mit allerlei seltsamem Instrument Tierstimmen und Meeresgeräusche imitiert wurden. Die Atmosphäre in der Scheune wechselte vom einen Moment auf den nächsten. Mal wurde ein besinnliches Stück aus der Karibik, dann wieder ein rasanter Trommel-Rhythmus aus Mozambique gespielt. Hierzu wurde, je nach Herkunftsland der Musik, in verschiedenen Sprachen gesungen. Die Musiker wechselten zwischen den Stücken immer wieder die Instrumente untereinander und zweimal wurde die gesamte Bühne umgebaut. Eine enorme Vielfalt an unterschiedlichen Instrumenten ließ den Zuschauer stets nur erahnen, was wohl als nächstes kommen möge. Allein sechs Kongas sorgten für ein Meer exotischer Klänge und mit teilweise selbst gebauten Instrumenten wirkte die Bühne zeitweise wie ein Basar.

Man konnte dem Quartett den Spaß an der mit viel Pfiff arrangierten Musik förmlich ansehen. Eva Bauer schien die anderen, als „Motor“ der Gruppe, durch ihr enthusiastisches Lachen anzuspornen. Die Hände der Musiker schlugen in solch schneller und doch exakt aufeinander abgestimmter Weise auf die Trommeln, dass man beinahe von einem Leistungssport sprechen könnte. Hin und wieder wurden Musikinstrumente in die Luft geworfen und es wurde auch schon mal eine Konga mit dem Ellenbogen gespielt. Noten gab es kaum.

In den Umbaupausen nutzte Eva Bauer die Gelegenheit, um den Zuschauern etwas über die Geschichte des Voodoo-Rhythmus oder des vergessenen Rhythmus Mozambiques zu erzählen. „Die Musik machen wir, wie sie uns gefällt, auch wenn die Wurzeln zum Beispiel in Yucatan und Palu liegen.“ erklärte sie. Eine buntmelodische Reise in die lebendige Welt der Perkussion und der unverbrauchten Klänge ließ manch einen der Zuschauer vor Begeisterung jubeln und am Ende blieb im Rausch der Trommelschläge kaum ein Fuß auf dem Boden.